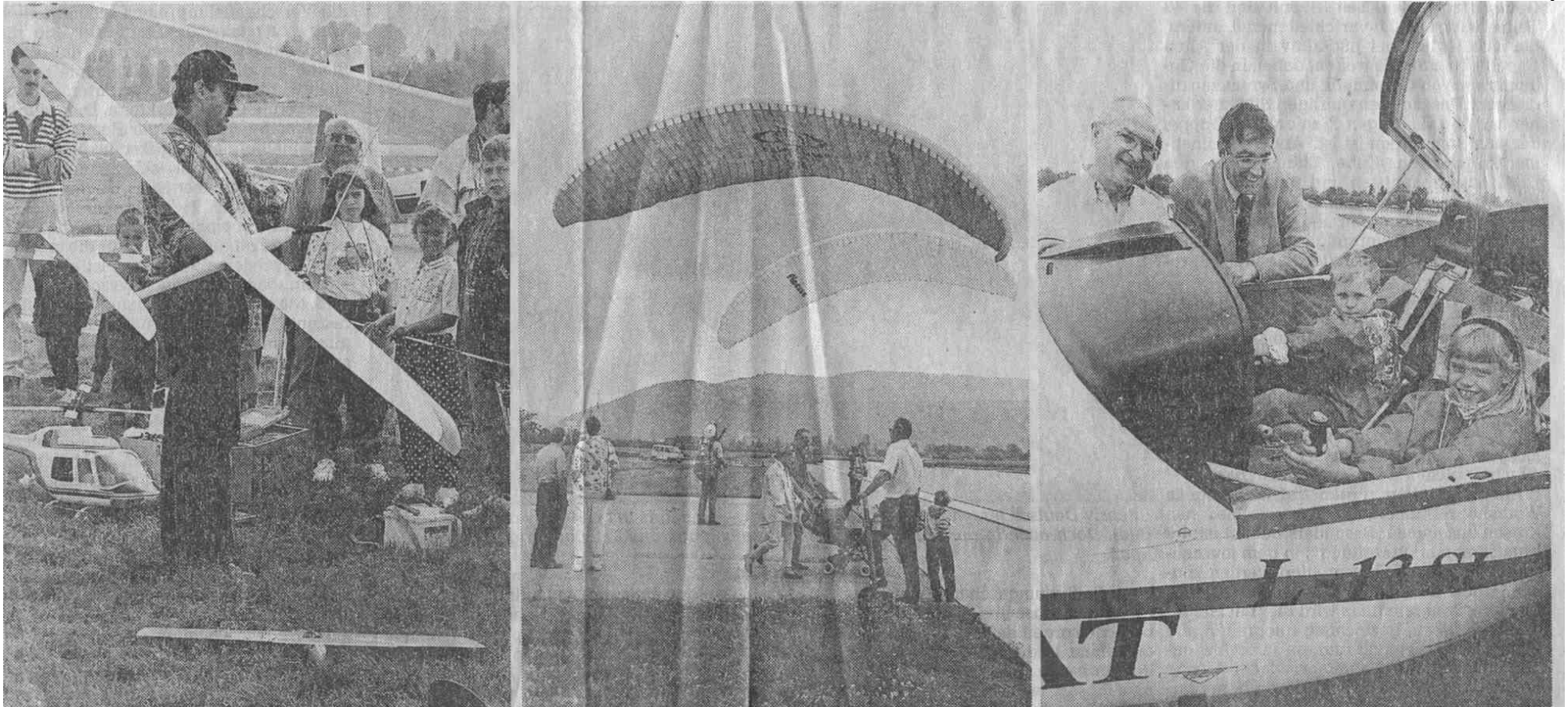


Nur die Flugfans brummen bei den Flugtagen

Gerangel zwischen Flugplatz-Anliegern und Flugvereinen drosselt die Motoren – Besucherzahlen rückläufig



Streiflichter von den Flugtagen im Pfaffengrund: Die Modellflieger (links) stießen auf ebenso lebhaftes Interesse wie die Gleitschirmflieger (Mitte). Und der Nachwuchs konnte schon mal im Cockpit eines Segelflugzeugs Maß nehmen, hier (rechts) unter den wachsamen Augen des Vorsitzenden des Vereinigten Heidelberger Kurpfälzer Luftsportvereine, Alfred Becht, und des Bundestagsabgeordneten Dr. Karl A. Lamers. Fotos: Welker

Die Masse teilt sich in zwei Gruppen: Die eine stopft Würstchen, Gyros und Kuchen in sich hinein; die andere spaziert von Flugzeug zu Flugzeug, inspiziert Höhenmesser und Landeklappen und läßt sich über den Nasenwinkel von Flugdrachen aufklären. Etwa vierhundert Menschen sind herausgekommen. Amerikanische Verwaltungsgebäude und Transportmaschinen ducken sich bescheiden hinter einer Absperrung. Flugtage im Pfaffengrund: Nach drei Jahren Pause fanden sie an diesem Wochenende erstmals wieder statt. Vorausgegangen war heftiges Gerangel und Gezanke zwischen Anliegern und Flugvereinen.

Ein unbefangener Besucher denkt auf den ersten Blick, daß alles in Ordnung ist: Von weitem sieht er Gleitschirmflieger abwärts schaukeln. Den eigenen Wagen (mit dem Fahrrad kommt fast niemand) rasch in die am Straßenrand parkende PS-Kolonnen eingereiht, in ein paar Sätzen über die weiche Ackerkrume gesprungen, die majestätisch in die Ferne führende Startbahn überquert, schon findet sich der Besucher wieder inmitten von älteren Flugzeugnarren und jüngeren Eltern, die froh sind, ihrem sensationsverwöhnten Nachwuchs etwas Außergewöhnliches bieten zu können. Doch spätestens jetzt wird der Besucher stutzen: Neben ein paar Drachen warten nur drei ausgewachsene Flugzeuge auf ihn. Zwar führen die Mitglieder des Modellflug Clubs Heidelberg 65/78 mit einem Weltkriegsmodell-Doppeldecker eifrig einige Loopings vor, doch eine Flugzeugparade ist dies nicht gerade. Die Ballonflüge fallen wegen zu starkem

Wind aus, und Rundflüge bietet auch niemand an. Das ist ja gerade der Ärger.

Den Mitgliedern der Bürgerinitiative „Stoppt den Fluglärm im Pfaffengrund!“, unter ihrem Vorsitzenden Heinz Lörke, ist der Krach irgendwann zuviel geworden. Gerade die Rundflüge seien besonders nervtötend, da dann in einem fort gestartet und gelandet würde. Also hat sich die Bürgerinitiative an die Stadt (als Vertreter der Bürgerinteressen), die Amerikaner (die den Flughafen nutzen) und die Flugsportvereine gewandt, um eine Lösung zu finden. Die ausgehandelte Lösung heißt: Flugtage ja, aber mit so wenig Motorenlärm wie möglich; also ohne Rundflüge, ohne Einschweben der Ju-52 (ein berühmtes Transportflugzeug aus dem 2. Weltkrieg) und ohne Präsentation von Oldtimermodellen. Das amerikanische Militär, bei dem letztlich die Entscheidungsmacht liegt, hielt dies offenbar für einen gangbaren Kompromißweg. Die Flugzeugfans – organisiert in den „Vereinigten Heidelberg-Kurpfälzer Luft-

sportvereinen“ – knurrten unzufrieden, mußten die Entscheidung aber akzeptieren.

Alfred Becht, ihr Vorsitzender, gibt sich dennoch nicht geschlagen: Becht arbeitet nach wie vor dafür, daß der Pfaffengrund irgendwann einmal der Heimathorst für die Heidelberger Flieger wird und daß Flugtage stattfinden können, die von keiner Bürgerinitiative kastriert sind. Sein Argument: „Die Mehrheit der Pfaffengründer hat nicht gegen die Flieger. Dieser Flugplatz ist auch ein Stück Identifikation mit dem Pfaffengrund.“

Am Samstag nachmittag ist es eher ruhig über dem Pfaffengrund. Eine Ju-52 kommt trotzig aus Speyer herübergebrummt, wo auch (offensichtlich ungehemmte) Flugtage sind. Ein „Fieseler Storch“, ein Aufklärungsflugzeug der Wehrmacht, schwebt ein. Der Schulterdecker erinnert mit seinen Tragwerksverstreben und dem starren Fahrwerk an einen großen Grashüpfer, der seine Beine nicht einzieht. Die Flugtagsbesucher strömen herbei. Im Gegensatz zu den anderen drei Maschinen darf der Storch nicht von innen besichtigt werden, er ist schließlich schon fast im Pensionsalter.

Der Pilot der motorbetriebenen Piper scheint seiner Maschine mehr zuzutrauen: Eine Traube Kinder hängt auf den Tragflächen sowie am und im Cockpit. Die Erklärungen, wie weit man mit einer Tankfüllung kommt, interessieren sie indessen nicht so sehr. Am schönsten ist es, sämtliche Hebel zu ziehen und auf alle Knöpfe zu drücken.

Weiter hinten versucht Alfred Becht, die nur schwerfällig gehorchenden Besucher von der Landebahn zu vertreiben. Die muß näm-

lich immer frei sein, so die Abmachung mit der Air Force. Und die Abmachung will Alfred Becht einhalten, denn schließlich versuchen die Heidelberger Flieger einen guten Eindruck zu hinterlassen, damit sie wirklich einmal auf dem Pfaffengrund zugelassen werden.

Major Clark Mabry, Kommandant des Flugplatzes, lehnt gelassen hinter der Absperrung vor seinem Verwaltungsgebäude und blinzelt freundlich in die Sonne. Ja, die Flugtage seien „lots of fun“. Ja, er kennt die Streitereien genau. So ein Flugtagwochenende sei gewiß nicht schlecht, aber die Interessen der Anlieger müßten natürlich auch beachtet werden. Für ihn selbst hat allerdings die Sicherheit des Flughafens und seiner Maschinen Priorität. Letztlich muß der Major einen jederzeit reibungslosen Militärflugbetrieb gewährleisten. Deswegen kann er sich auch kaum vorstellen, daß die Flugvereine den Pfaffengrund zu ihrem Heimatstützpunkt küren dürfen und jedes Wochenende hier fliegen. „Da gibt es zu viele Sicherheitsbedenken.“

Schlechte Nachrichten also für die „Vereinigten Heidelberger“. Hans Wiegandt, der

vor seinem rot-weiß-pinken Flugdrachen gerade von „laminaren (unverwirbelten) Winden aus der Pfalz“ spricht, hofft nach wie vor darauf, den Platz noch eines Tages nutzen zu können. Gerade die Drachenflieger müßten sehr weit fahren, um geeignete Örtlichkeiten vorzufinden. Auch die Jugendarbeit des Vereins würde darunter leiden.

Heinz Lörke von der Bürgerinitiative erschüttert das nicht: „Ein Verein kann sich auch auf andere Weise präsentieren.“

An diesem Samstag präsentiert er sich jedenfalls mit ein paar Flugzeugen sowie Bier und Würstchen. Und am Abend ist alles schon wieder vorbei, denn am Sonntag schweben bei Major Mabry wichtige Würdenträger ein und Familien mit Kindern haben da nichts mehr auf der Rollbahn zu suchen.

Yorck von Korff



Wie ein „Gruß von draußen“ drehte diese alte „Tante Ju“ anlässlich der Heidelberger Flugtage ihre Kurven über der Stadt. Sie kam von Speyer, wo ebenfalls Flugtage stattfanden. Daß die Heidelberger Fans da lange Zähne bekamen, versteht sich. Sie hatten das Nachsehen.

Foto: Welker